

Pressefassung

Weiterhin rückläufige Schattenwirtschaft („Pfuscher“) in Österreich – wegen der guten Konjunktur oder wegen einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik?

1. Die Entwicklung der Schattenwirtschaft (Pfuscher) in Österreich und in den Bundesländern bis 2008

In Österreich werden das Ausmaß und die Entwicklung der Schattenwirtschaft seit langem sehr intensiv und kontrovers diskutiert; insbesondere wird seit 2007 die Frage gestellt, ob die Schattenwirtschaft dank der guten Konjunktur oder wegen einer effizienten Wirtschaftspolitik weiterhin rückläufig ist. Die neuesten Ziffern über die Entwicklung der Schattenwirtschaft sind in Tabelle 1.1 und Figur 1.1 für alle 9 Bundesländer als auch für Gesamtösterreich von 1990 bis 2008 aufgeführt. Für 2008 sind dies neueste Berechnungen¹, die der Prognose der jüngsten Konjunkturentwicklung Rechnung tragen.

¹ Die Berechnungen des Umfangs der Schattenwirtschaft sind aus einer Kombination des Bargeldansatz und dem DYMIMIC-Verfahrens durchgeführt worden. Der Bargeldansatz basiert auf der Idee, dass die in der Schattenwirtschaft erbrachten Leistungen bar entlohnt werden, und dass es mit Hilfe einer Bargeldnachfragefunktion gelingt, diese bar entlohnten Leistungen zu schätzen und das Volumen an Schattenwirtschaft zu berechnen. Der DYMIMIC-Ansatz beruht auf der Idee, dass die Schattenwirtschaft eine nicht direkt beobachtbare Größe ist, die

Die Schattenwirtschaft geht bereits seit dem Jahr 2005 zurück (−4,35% von 2004 auf 2005). Ebenso ist im Jahr 2007 in Österreich die Schattenwirtschaft von 21,2 Mrd. € (Jahr 2006) auf 20,8 Mrd. € (Jahr 2007) gesunken; dies entspricht einem Rückgang von 1,89%. Im Jahr 2008 wird die Schattenwirtschaft in Österreich lediglich ein Volumen von 19,92 Mrd. Euro erreichen – d.h. sie ist zum vierten Mal rückläufig, d.h. sie sinkt um 880 Mio. Euro bzw. der prozentuale Rückgang beträgt 4,23 %.

Die Ursache für diesen weiteren (leichten) Rückgang liegt primär im Konjunkturaufschwung, da aufgrund des starken Wirtschaftswachstums – Jahr 2007 3,5% und im Jahr 2008 2,7% (Prognose) – es nun zum einen in der offiziellen Wirtschaft viele zusätzliche Stellen gibt und zum anderen die Zuerdienstmöglichkeiten gestiegen sind. Die Wirtschaftspolitik hat wenig zum Sinken der Schattenwirtschaft beigetragen – im Gegenteil, inwieweit die von der Großen Koalition beschlossene geringfügige Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge, die die Lohnnebenkosten erhöht, sich wieder auf eine Steigerung der Schattenwirtschaft auswirkt, kann im Moment nur grob abgeschätzt werden. Diese Erhöhung wird eine Steigerung der Schattenwirtschaft von circa 200 Mio bewirken, die aber von der guten Konjunktur mehr als kompensiert wird!

Ebenso war die Einführung des Dienstleistungsschecks bislang keine erfolgreiche Maßnahme zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft. Eine vom Autor in Auftrag gegebene, repräsentative Befragung des Market-Institutes September/Oktober 2006 zum Dienstleistungsscheck ergab Folgendes: Er stellt flächendeckend noch keine Alternative dar (gerade 50% der Befragten haben von ihm gehört, 46% kennen ihn nicht, 4% keine Angabe), die Hälfte der Bevölkerung

annäherungsweise aufgrund von allen quantitativ erfassbaren Ursachen (z.B. Steuerbelastung, Regulierungsdichte), im Schatten zu arbeiten, und Indikatoren (Bargeld, offizielle Arbeitszeit, etc.), in denen sich Schattenwirtschaftsaktivitäten widerspiegeln, berechnet werden kann. (Diese Methoden (sowie andere) wird in folgenden Büchern ausführlich dargestellt und einer kritischen Würdigung unterzogen: FRIEDRICH SCHNEIDER (2004), Arbeit im Schatten: Eine Wachstumsmaschine für Deutschland?, Wiesbaden: Gabler Verlag; Friedrich SCHNEIDER und Dominik ENSTE (2002), The Shadow Economy: An International Survey, Cambridge (UK): Cambridge University Press.)

kennt ihn und die Begeisterung hält sich in Grenzen (10% Bezahlung mit dem Dienstleistungsscheck ist sehr viel attraktiver als bar, 19% attraktiver, 25% gleich attraktiv und 33% weniger attraktiv!).

Wie in Gesamt-Österreich ist die Schattenwirtschaft (Pfuscher) in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2008 weiterhin rückläufig. Quantitativ am bedeutendsten ist die Schattenwirtschaft in Wien mit 5,49 Mrd. Euro, gefolgt von Oberösterreich mit 3,32 und Niederösterreich mit 3,23 Mrd. Euro.

Abschließend erfolgt noch eine **Aufteilung der Schattenwirtschaft in Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren** für Österreich und beispielhaft dargestellt für die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1.2 aufgeführt. Aus Tabelle 1.2 erkennt man eindeutig, dass das Baugewerbe und Handwerksbetrieb (inkl. Reparatur) den größten Anteil an der Schattenwirtschaft mit ca. 38% hält. In Österreich werden in diesen Bereichen der Schattenwirtschaft 7,6 Mrd. Euro umgesetzt, in Wien 2,08 Mrd. Euro, in Niederösterreich 1,23 Mrd. Euro und in Oberösterreich 1,26 Mrd. Euro. Danach folgen die Sektoren "andere Gewerbe- und Industriebetriebe", und "Dienstleistungsbetriebe" (Hotels, Gaststätten, etc.), wobei in Österreich in beiden Sektoren je 3,38 Mrd. Euro umgesetzt werden, in Wien je 933 Mio Euro, in Niederösterreich 549 Mio. Euro und in Oberösterreich 564 Mio. Euro. Es folgen die sonstigen Gewerbebetriebe und haushaltsnahe Dienstleistungen mit 15% bzw. 2,99 Mrd. Euro in Österreich, in Wien 824 Mio Euro, 485 Mio. Euro in Niederösterreich und 498 Mio. Euro in Oberösterreich. Den geringsten Anteil hat die Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche mit 2,56 Mrd. Euro in Österreich, in Wien 714 Mio Euro, 420 Mio. Euro in Niederösterreich und 432 Mio. Euro in Oberösterreich.

2. Die Einstellung der ÖsterreicherInnen zur Schattenwirtschaft (Pfusch)

Aus den Ergebnissen einer Repräsentativbefragung von 1031 ÖsterreicherInnen des Market-Institutes im September 2006 geht eindeutig hervor, dass „Pfusch“ in Österreich von fast 2/3 der ÖsterreicherInnen nach wie vor als Kavaliersdelikt (2006: 63%) angesehen wird und die weite Verbreitung der Schwarzarbeit in Österreich reflektiert sich in dieser Einstellung („Dinge im Pfusch erledigen zu lassen“). Damit liegt der „Pfusch“ weiterhin stabil an erster Stelle mit Respektabstand folgt „Geschwindigkeitsüberschreitungen auf der Autobahn“. Auch selber der Schwarzarbeit nachzugehen (2006: 38%) ist immerhin noch für ein Drittel ein Kavaliersdelikt. Etwa jeder sechste Österreicher hat im letzten Jahr einen „Pfuscher“ beschäftigt und damit hat sich zur Erhebung aus 2003 kaum eine leichte Steigung (von jedem siebten auf jedem sechsten) ergeben. Kommt man auf die Einsatzbereiche für Schwarzarbeit („Pfusch“) zu sprechen, so dominieren eindeutig Hausbau, sowie größere Renovierungen mit 52%², gefolgt von der Autobranche (23%) und Elektrobranche (22%). Weiters werden noch Hausarbeiten (10%) sowie Nachhilfestunden und Kinderbetreuung (12%) nachgefragt.

Der hohe Stellenwert der Schwarzarbeit/des Pfusches ist nach Meinung von Herrn und Frau Österreicher leicht erklärt: Ohne „Pfusch“ kann man sich vieles nicht mehr leisten (2006: 66%) und der Staat ist aufgrund der hohen Steuerbelastung an der derzeitigen Situation nicht ganz unschuldig (52%). Der Anteil, derer, die meinen, dem Staat entgehen durch den Pfusch viele Milliarden, ist von 30% (2003) auf 23% (2006) gesunken. In jedem zehnten Haushalt ist selber schwarzarbeiten kein Tabu. Hier wird die Schwarzarbeit offen zu Protokoll gegeben. Vor allem Männer und junge Österreicher verdienen durch „Pfusch“ dazu.

² Dies umfasst Hausbau, Hausumbau, größere Renovierungen am Haus, Boden, Teppich, Fliesen legen, Tapezieren, Malerarbeiten, Tischler und Maurerleute.

Diese neuen Ergebnisse zeigen, dass „Pfusch“ ein weitverbreitetes Phänomen ist, und dass durch einfache Bestrafung diesem Phänomen sicherlich nicht zu Leibe zu rücken ist.

3. Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen/Empfehlungen

Entscheidend wird es sein, mit Hilfe einer anreizorientierten Wirtschaftspolitik die vielen Millionen schwarz gearbeiteter Stunden in die offizielle Wirtschaft zu überführen. Hierzu die folgenden drei Vorschläge:

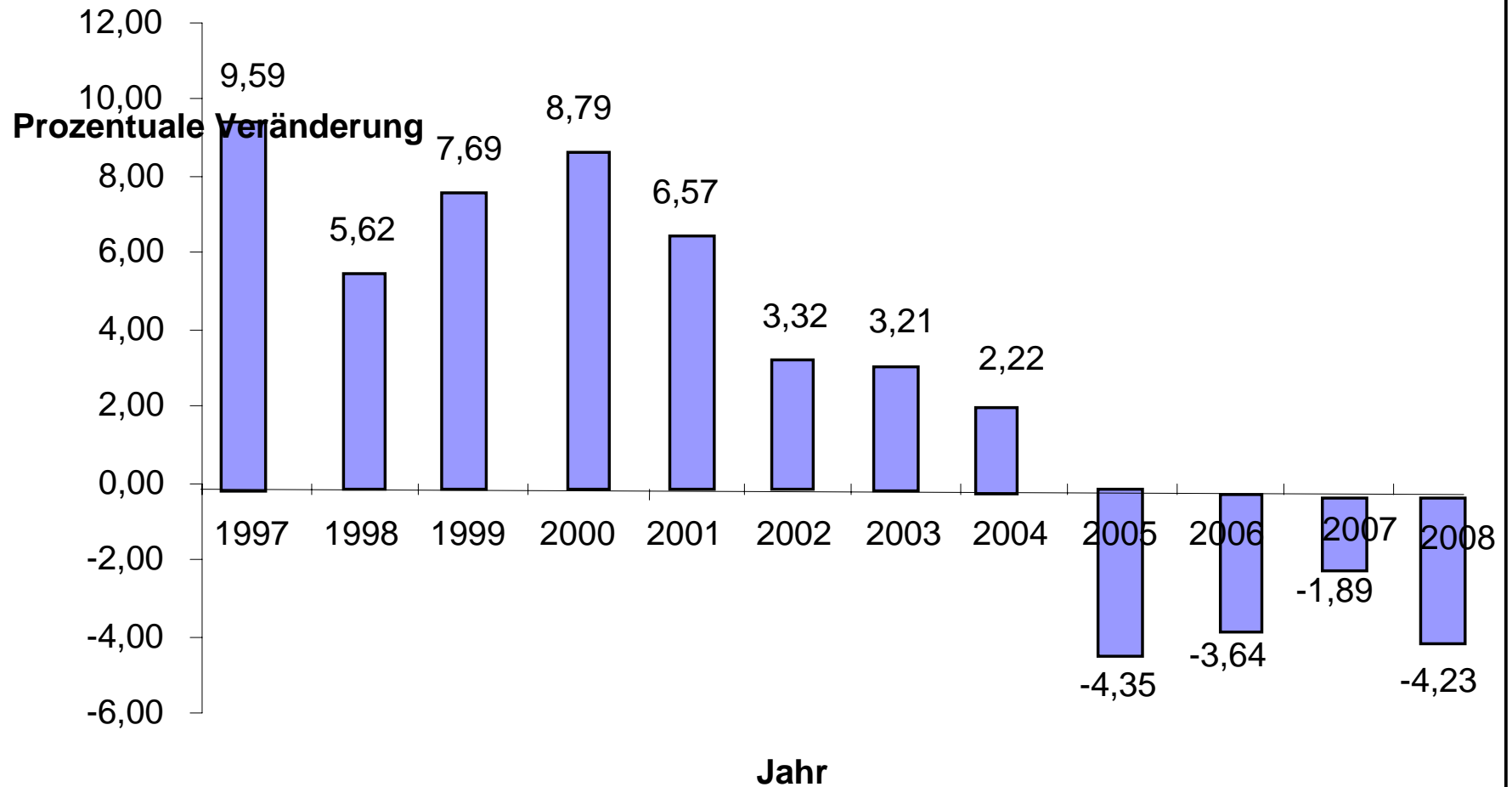
- (1) Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit von haushaltsnahen Dienstleistungen/Investitionen, z.B. pro Haushalt 1.000 Euro pro Jahr – **Reduktion der Schattenwirtschaft um 1.700 Mio. Euro!**
- (2) Einführung einer Mini-Job-Regelung nach deutschem Vorbild, 400,00 Euro für jeden mit einer Pauschalabgabe 25% - **Reduktion der Schattenwirtschaft um circa 2.500 Mio. Euro**
- (3) Wohnbauförderung nur auf die Lohnnebenkosten bei Vorlage von Rechnungen in Wohnungs- und Hausbau – **Reduktion der Schattenwirtschaft um circa 1.000 Mio. Euro**

Bei Umsetzung dieser Vorschläge könnte die **Schattenwirtschaft** in Österreich um circa **4,0 Milliarden Euro** oder um circa **20%** reduziert werden.

Tabelle 1.1: Die Entwicklung der Schattenwirtschaft (Pfus) in Gesamt-Österreich und in den einzelnen Bundesländern von 1990-2008

(Regionale) Wertschöpfung („BIP“) in der Schattenwirtschaft (Pfus) zu laufenden Preisen in Mrd. € Schätz-Methode für Gesamtösterreich: DYMIMIC Verfahren unter Zuhilfenahme des Bargeldansatzes											
Jahr	B Mrd.€	K Mrd.€	NÖ Mrd.€	OÖ Mrd.€	S Mrd.€	ST Mrd.€	T Mrd.€	V Mrd.€	W Mrd.€	GesamtÖ Mrd.€	in % des off.BIP
1990	0,11	0,31	1,12	1,13	0,38	0,81	0,56	0,23	1,44	6,09	5,47%
1995	0,27	0,75	1,96	2,01	0,91	1,40	0,95	0,55	3,48	12,28	7,32%
1996	0,33	0,89	2,32	2,37	1,08	1,65	1,13	0,65	4,11	14,53	8,32%
1997	0,36	0,97	2,54	2,59	1,20	1,81	1,24	0,72	4,46	15,89	8,93%
1998	0,38	1,03	2,69	2,75	1,27	1,92	1,31	0,75	4,64	16,74	9,09%
1999	0,42	1,12	2,89	2,96	1,37	2,07	1,41	0,84	5,04	18,12	9,36%
2000	0,46	1,21	3,14	3,21	1,49	2,24	1,53	0,91	5,46	19,65	10,07%
2001	0,49	1,30	3,36	3,44	1,60	2,40	1,64	0,98	5,84	21,05	10,52%
2002	0,51	1,34	3,49	3,57	1,65	2,49	1,70	1,01	6,02	21,78	10,69%
2003	0,53	1,38	3,60	3,68	1,70	2,57	1,75	1,04	6,21	22,46	10,86%
2004	0,54	1,42	3,70	3,78	1,75	2,64	1,80	1,07	6,38	23,00	11,00%
2005	0,50	1,34	3,59	3,68	1,66	2,50	1,70	1,01	6,09	22,00	10,27%
2006	0,49	1,29	3,44	3,54	1,59	2,41	1,64	0,98	5,84	21,20	9,51%
2007 ¹⁾	0,47	1,26	3,38	3,47	1,56	2,38	1,61	0,96	5,73	20,80	9,06%
2008 ¹⁾	0,45	1,21	3,23	3,32	1,49	2,28	1,54	0,92	5,49	19,92	8,07%

Figur 1.1: Jährliche prozentuale Änderung der Schattenwirtschaft von 1997 bis 2008 für Österreich



Quelle: Eigene Berechnungen, Prof. Dr. Friedrich Schneider, Universität Linz

Tabelle 1.2: Aufteilung der Schattenwirtschaft in Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren in *Österreich, Niederösterreich Oberösterreich und Wien* ¹⁾

Sektor	Österreich		Niederösterreich		Oberösterreich		Wien	
	Jahr 2008		Jahr 2008		Jahr 2008		Jahr 2008	
	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €
Baugewerbe und Handwerksbetrieb (inkl. Reparaturen)	38 %	7.569	38 %	1.227	38%	1.262	38%	2.086
Andere Gewerbe- und Industriebetriebe (Kfz, Maschinen, etc.)	17 %	3.386	17 %	549	17%	564	17%	933
Dienstleistungsbetriebe (Hotels, Gaststätten, etc.)	17 %	3.386	17 %	549	17%	564	17%	933
Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche	13 %	2.589	13 %	420	13%	432	13%	714
Sonstige Gewerbebetriebe und haushaltsnahe Dienstleistungen (Nachhilfe, Friseur, Babysitten)	15 %	2.988	15 %	485	15%	498	15%	824
Gesamte Schattenwirtschaft	100%	19.920	100%	3.230	100%	3.320	100%	5.490

¹⁾ Quelle: Eigene Berechnungen, Prof. Dr. Friedrich Schneider, Universität Linz